

Vorlage Nr. 15/3148

öffentlich

Datum: 30.05.2025
Dienststelle: LVR-Stabsstelle 10.04
Bearbeitung: Sabine Brinkmann

Kommission Gleichstellung	12.06.2025	Kenntnis
Projektkommission	16.06.2025	Kenntnis
Bauvorhaben Ottoplatz		
Krankenhausausschuss 3	23.06.2025	Kenntnis
Krankenhausausschuss 2	24.06.2025	Kenntnis
Krankenhausausschuss 4	25.06.2025	Kenntnis
Krankenhausausschuss 1	26.06.2025	Kenntnis
Schulausschuss	08.09.2025	Kenntnis
Kulturausschuss	22.09.2025	Kenntnis
Betriebsausschuss LVR-	24.09.2025	Kenntnis
Jugendhilfe Rheinland		

Tagesordnungspunkt:

Frauen aus dem Rheinland für die Benennung von Gebäuden und Räumen im LVR

Kenntnisnahme:

Die Liste von Frauen aus dem Rheinland, die für die Gesellschaft, Wissenschaft und Kultur Herausragendes geleistet haben, wird gemäß Vorlage Nr. 15/3148 zur Kenntnis genommen.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des
LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.

nein

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Gleichstellungsplans 2025. nein

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (Ifd. Jahr):

Produktgruppe:	
Erträge: Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan	Aufwendungen: /Wirtschaftsplan
Einzahlungen: Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:	Auszahlungen: /Wirtschaftsplan
Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:	
Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten	

In Vertretung

L i m b a c h

Zusammenfassung

Die LVR-Stabsstelle Gleichstellung und Gender Mainstreaming hat eine Auswahl von Frauen aus dem Rheinland zusammengestellt, die in der Gesellschaft, Wissenschaft und Kultur Herausragendes geleistet haben. Die Liste dient dazu, gemäß dem beschlossenen Ergänzungsantrag Nr. 15/181/1 bei anstehenden Umbenennungen von Gebäuden und Räumen sowie künftigen Namensvergaben auch Frauen zu berücksichtigen und hierfür insbesondere den LVR-Kliniken und LVR-Schulen eine Liste mit potenziellen Namensgeberinnen zur Verfügung zu stellen. Diese Vorlage gibt einen Überblick über die ausgewählten Frauen. Bevor ausgewählte Namen verwendet werden, werden sie noch einmal mit historischer Expertise überprüft.

Begründung der Vorlage Nr. 15/3148:

Für anstehende Umbenennungen von Gebäuden und Räumen und auch für künftige Namensvergaben, finden sich in der beigefügten Anlage Namen von Frauen vorwiegend aus dem Rheinland, die für die Gesellschaft, in der Wissenschaft und der Kultur Herausragendes geleistet haben. Durch ihr Engagement, ihre Ideen und ihre Leistungen haben sie sichtbare Spuren hinterlassen und das gesellschaftliche Leben in der Region mitgeprägt.

Die vorliegende Sammlung (s. **Anlage**) speist sich sowohl aus der Webseite <https://www.frauenorte-nrw.de/> als auch aus einer Auswahl von Rückmeldungen im Rahmen einer Abfrage der LVR-Stabsstelle Gleichstellung und Gender Mainstreaming bei den kommunalen Gleichstellungsbeauftragten und Archiven der Mitgliedskörperschaften des LVR.

Aufgrund des unterschiedlichen Informationsgehalts der Rückmeldungen fallen die aufgeführten Informationen über das Wirken ebenfalls unterschiedlich aus. Es handelt sich dabei um keine abschließende oder vollständige Sammlung. Die LVR-Stabsstelle Gleichstellung und Gender Mainstreaming führt die Liste fort und steht den LVR-Dienststellen bei einer konkreten Benennung für eine passgenaue Auswahl und vertiefende Recherche unterstützend zur Seite. Bevor ausgewählte Namen verwendet werden, werden sie zudem noch einmal mit historischer Expertise überprüft.

In Vertretung

L i m b a c h

Frauen aus dem Rheinland

Für anstehende Umbenennungen von Gebäuden und Räumen und auch für künftige Namensvergaben, finden sich in den nachfolgenden Listen Namen von Frauen vorwiegend aus dem Rheinland, die für die Gesellschaft, in der Wissenschaft und in der Kultur Herausragendes geleistet haben. Durch ihr Engagement, ihre Ideen und ihre Leistungen haben sie sichtbare Spuren hinterlassen und das gesellschaftliche Leben in der Region mitgeprägt.

Die vorliegende Sammlung speist sich sowohl aus der Seite <https://www.frauenorte-nrw.de/>, als auch aus einer Auswahl von Rückmeldungen im Rahmen einer Abfrage der LVR-Stabsstelle Gleichstellung und Gender Mainstreaming bei den kommunalen Gleichstellungsbeauftragten und Archiven der Mitgliedskörperschaften des LVR. FrauenOrte NRW ist ein landesweites Projekt des FrauenRat NRW e.V., das historisch bedeutsame Frauen aus der Geschichte Nordrhein-Westfalens sichtbar macht. An realen Wirkungsorten werden Tafeln aufgestellt, die ihre Lebensgeschichten erzählen und ihre Leistungen sowie Erfolge würdigen. Ziel ist es, die Perspektive auf weibliches Wirken in der Geschichtsschreibung zu stärken. Träger des Projekts ist der FrauenRat NRW e.V., gefördert durch das Land Nordrhein-Westfalen.

Frauenorte: Bildung/Beruf

Name	Lebensdaten	Wirken
Dr. Cläre Tisch	*14.01.1907 Elberfeld †1941 Minsk	Sie war eine promovierte Volkswirtin, die dem Terror des Nationalsozialismus mit Lebensmut und Tapferkeit entgegentrat. Da sie Jüdin war, musste sie ihre Karriere an der Universität abbrechen. Sie engagierte sich fortan im Jüdischen Frauenbund. Trotz Repressionen kümmerte sie sich intensiv um die ihr anvertrauten Waisenkinder. Ihr Mitgefühl und ihre Hilfsbereitschaft bewahrte sie sich bis zu ihrer Ermordung. • 1929 Studienabschluss • 1931 Promotion in Volkswirtschaftslehre

Name	Lebensdaten	Wirken
		• 1933 Arbeitsverbot an der Uni als Jüdin • 1936 Arbeit beim Jüdischen Frauenbund • 1939 Zwangsumsiedlung / Judenhaus • 1941 Deportation nach Minsk und Ermordung
Dr. Johanne-Marie Morisse Ruf-oder Künstlerinnenname Dr. Anne-Marie Morisse	*30.05.1877 Elberfeld †17.01.1942 Bielefeld	Eine politische Frau voller Wissensdurst. Setzte sich für Frauenrechte und Gleichberechtigung ein. Nach Einführung des Frauenwahlrechts 1919 kandidierte sie für die linksliberale Deutsche Demokratische Partei und zog als eine der ersten Frauen in die Bielefelder Stadtverordnetenversammlung ein. Ein besonderes Anliegen war ihr die Volksbildung – ganz nach dem Motto „Bildung für alle“. Nach ihrer Ausbildung zur Lehrerin nahm sie ein Studium an der Universität Bonn auf, das sie 1911 mit Auszeichnung abschloss und promovierte zusätzlich. Parallel zur Lehrtätigkeit setzte sich sie für die Volks- und Frauenbildung ein. Sie engagierte sich ab 1917 im Ausschuss für Volksbildung und bot eigene Kurse an. In Vorträgen über „Die Frau im öffentlichen Leben“ forderte sie politische Teilhabe für Frauen und eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie. 1928 wurde Morisse als Schulleiterin nach Herford berufen, jedoch kurz nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 aufgrund ihrer liberalen politischen Haltung aus dem Amt gedrängt. • 1902 Ausbildung zur Lehrerin • 1904 Studium an der Universität Bonn • 1911 Staatsexamen und Promotion • 1912 Umzug nach Bielefeld • 1913 Lehrerin an Auguste-Viktoria-Schule • 1919 Wahl zur Stadtverordneten • 1928 Schulleiterin am Oberlyzeum Herford • 1933 Entlassung aus dem Schuldienst • 1942 Tod in Bielefeld
Elisabeth Johanna Auguste Hennig	*16.09.1900 Düsseldorf †13.12.1958 Gelsenkirchen	Die Volksschullehrerin arbeitete an weltlichen Schulen und war in verschiedenen Organisationen der Gelsenkirchener SPD politisch aktiv. Nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten floh sie in die Niederlande, tauchte zeitweilig unter und schmuggelte illegale Schriften nach Deutschland. Nach dem Krieg kehrte sie, an Tuberkulose erkrankt, nach Gelsenkirchen zurück.

Name	Lebensdaten	Wirken
		• 1925 Tätigkeit als Volksschullehrerin • 1934 Flucht in die Niederlande • 1942 Verurteilung wegen Hochverrats zu sechs Jahren Zuchthaus • 1945 Rückkehr nach Gelsenkirchen
Wilhelmine Ernestine Klara Marie Reinders Ruf- oder Künstlerinnenname Marie Reinders	*27.02.1867 Dortmund †21.03.1911 Dortmund	Marie Reinders ließ sich in Eisenach zur Lehrerin ausbilden. Sie war Mitglied des im Jahr 1890 gegründeten „Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins“. In Dortmund erkannte sie eine große Lücke im Bildungsbereich: es gab kein mittleres Schulwesen für Mädchen. Sie setzte ihr Privatvermögen zur Schulgründung ein. Ihr Wunsch, dass die Leitung einer Mädchenschule stets in die Hände einer Frau gehöre, nach ihrem Tod nicht in Erfüllung. Erst 1953 übernahm wieder eine Frau dieses Amt. • 1883 Lehrerinnen-Seminar in Eisenach • 1887 Leitung Töchterchule in Stadtsulza • 1890 Leitung Höhere Mädchenschule Menden • 1901 Gründung Mädchen-Mittelschule in Dortmund • 1904 Einzug Neubau mit 390 Schülerinnen • 1907 schwere Erkrankung • 1908 städtische Übernahme der Schule

Frauenorte: Kunst/Kultur

Voller Name	Lebensdaten	Wirken
Bettina Heinen-Ayech	*03.09.1937 Düsseldorf †07.06.2020 München	Wuchs in der Solinger Künstlerkolonie „Schwarzes Haus“ auf. Studierte in Köln, an der Kunstakademie München und der Königlich Dänischen Kunstakademie in Kopenhagen. • 1955/56 Aufnahme ihrer Bilder in die Gruppenausstellung <i>Deutsche Kunst der Gegenwart</i>, die durch Südamerika, Afrika, Asien tourte • Ab 1961 pendeln zwischen Algerien und Solingen

Voller Name	Lebensdaten	Wirken
		• Über 90 große Einzelausstellungen • 1993 Kulturpreis der Bürgerstiftung Baden der Stadt Solingen • 2003 algerischer Staatspreis für ihr gesamtes künstlerisches Schaffen • 2022 Schaffung der Bettina Heinen-Ayech Foundation, Stiftung für Kunst, Kultur und internationalen Dialog
Caroline Elisabeth Wunderwald Ruf- oder Künstlerinnenname Ilina Wunderwald	*07.05.1875 Düsseldorf †29.01.1957 Allensbach	Mitglied im Künstlerverein „Malkasten“. Autodidaktin: Zeichnerin und Malerin des Jugendstils, Illustratorin, Übersetzerin, Modedesignerin, Kabarettistin...; stellte die Grenzen des tradierten Frauenbildes der Zeit in Frage. Teilnahme mit Kunstwerken an Kunstausstellungen der Berliner Secession und Münchener Secession. Bereiste die Welt mehrere Jahre, mit Ehemann Hanns Heinz Ewers und nach der Scheidung allein. Als „Rebellin des Jugendstils“ gefeiert (Heinrich-Heine-Institut Düsseldorf 2022).
Dr. Anneliese Schröder	*17.01.1924 Ulm †03.12.2013 Recklinghausen	Studierte Kunstgeschichte und Archäologie, 1945 Dissertation in Freiburg. 1948 Umzug nach Recklinghausen, hier Leitung Kunsthalle/aller drei städtischer Museen, kommissarische Leitung, Stellvertreterin und ab 1979 Direktorin. • 1956 Gründung des Ikonenmuseums • 1960/61 kuratierte sie die Ausstellung „Synagoga“ • 1989 Ehrung mit Vestischem Preis • 2012 Verleihung Bundesverdienstkreuz
Elisabeth Lasker-Schüler Ruf- oder Künstlerinnenname Elsa Lasker-Schüler	*11.02.1869 Elberfeld †22.01.1945 Jerusalem	Deutsch-jüdische Schriftstellerin und Zeichnerin. Vertreterin der avantgardistischen Moderne und des Expressionismus. Zum literarischem Repertoire gehörten Gedichte, Essays, Theaterstücke, Romane und Erzählungen zu Themen wie Liebe, Heimat, Verlust und Sehnsucht ebenso wie mit Gesellschafts- und Sozialkritik. Trotz Repressionen, Flucht in die Schweiz (ab 1933) und unfreiwilligem Exil in Palästina (ab 1939) setzt sie sich ihr Leben lang für Aussöhnung sowie interreligiösen und interkulturellen Frieden ein. • 1894 zeichnerische Ausbildung in Berlin • 1901 Gedichtband Styx wird veröffentlicht • 1909 Schauspiel Die Wupper erscheint • 1932 Erhalt des Kleist-Preises

Voller Name	Lebensdaten	Wirken
		• 1933 Schweizer Exil und Palästinareisen • 1943 Gedichtband Mein blaues Klavier
Elisabeth Nettebeck	*11.10.1896 Schalke †11.10.1969 Gelsenkirchen	In Gelsenkirchen wurde der Elisabeth-Nettebeck-Platz nach ihr benannt. • 1917 Lehrerin für Lyzeen, Mittel- und Volksschulen • 1923 Geschäftsführerin im Katholischen Deutschen Frauenbund, Zweigverein Gelsenkirchen • 1933 kandidierte sie auf einem aussichtslosen Listenplatz für die katholische Zentrumsparterie, bekannte sich damit auch gegen die Nationalsozialisten • 1946 Eintritt in die CDU • 1950 Mitglied des Landtags NRW • 1959 Eröffnung des „Musiktheaters im Revier“ nach ihrem großen Engagement als Stadtverordnete und Vorsitzende des Kulturausschusses • 1964 Verleihung päpstliches Ehrenzeichen Pro Ecclesia et Pontifice

Frauenorte: Mütter des Grundgesetzes

Name	Lebensdaten	Wirken
Friederike Charlotte Louise Nadig Ruf- oder Künstlerinnenname Frieda Nadig	*11.12.1897 Herford †14.08.1970 Bad Oeynhausen	Sie war in ihrer Zeit im Deutschen Bundestag eine der Abgeordneten, die sich unermüdlich für eine konsequente Umsetzung des Gleichberechtigungsartikels einsetzten. Außerdem kämpfte sie für eine gesetzlich verankerte Lohnleichheit von Männern und Frauen sowie für die gesetzliche Gleichstellung unehelicher und ehelicher Kinder. • 1922 Tätigkeit als Jugendfürsorgerin im Bielefelder Wohlfahrtsamt; ehrenamtlich für die Arbeiterwohlfahrt aktiv • 1929–1933 Mitglied im westfälischen Provinziallandtag • 1933 Aufgrund des „Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ aus dem öffentlichen Dienst entlassen • 1936 Beschäftigung als Gesundheitspflegerin in Ahrweiler • 1946–1966 Hauptamtliche Bezirkssekretärin der Arbeiterwohlfahrt in Westfalen-Ost

Name	Lebensdaten	Wirken
		• 1947–1950 Mitglied des Landtags in Nordrhein-Westfalen • 1948–1949 Mitglied des Parlamentarischen Rates, Grundsatzausschuss • 1949–1961 Abgeordnete des Deutschen Bundestages (SPD) • 1961 Verleihung Großes Bundesverdienstkreuz
Helene Auguste Weber Ruf- oder Künstlerinnenname Helene Weber	*17.03.1881 Elberfeld †25.07.1962 Bonn	Sie gehörte von 1949 bis zu ihrem Tod im Jahr 1962 dem Deutschen Bundestag an und vertrat die junge Bundesrepublik auch in europäischen Gremien. Helene Weber hatte lebenslang zahlreiche Leitungsämter in der katholischen Frauenbewegung, war Vorsitzende des Müttergenesungswerks sowie Mitbegründerin und Vorsitzende der Frauen Union der CDU (bis 1956). Setzte sich stark mit Frieda Nadig für die verfassungsrechtliche Verankerung der Lohngleichheit von Frauen und Männern ein. • 1905 Studium in Bonn und Grenoble • 1909 Oberlehrerin in Bochum, ab 1911 in Köln • 1911 Eintritt in Frauenstimmrechtsverband • 1919 Abgeordnete der Weimarer Nationalversammlung (Zentrum) • 1920 Erste weibliche Ministerialrätin der Weimarer Republik im preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt • 1924 Reichstagsabgeordnete (Zentrum), seit 1927 Fraktionsvorstand • 1933 aus dem Dienst entlassen • 1946 Mitglied des ersten Landtags in Nordrhein-Westfalen (CDU) • 1948 Mitglied im Parlamentarischen Rat, Grundsatzausschuss und Mitbegründerin und Vorsitzende der Frauenarbeitsgemeinschaft der CDU (ab 1956 Frauen Union) • 1949 Mitglied des Bundestages für die CDU, Vorsitz des Familienrechtsausschusses • 1952 Vorsitzende des Müttergenesungswerks • 1929 Päpstliche Laienauszeichnung „Pro Ecclesia et Pontifice“ • 1930 Ehrendoktorwürde Dr. rer. pol. der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Münster • 1956 Großes Bundesverdienstkreuz • 1961 Großes Bundesverdienstkreuz mit Stern und Schulterband
Helene Wessel	*06.07.1898 Dortmund †13.10.1969 Bonn	Ihr Hauptthema in den Beratungen des Parlamentarischen Rates war die Diskussion um den Normenkomplex von Ehe und Familie. Zentrales Anliegen war ihr die Festschreibung des Schutzes für Ehe und Familie im Grundgesetz. Dieses

Name	Lebensdaten	Wirken
		Anliegen verfocht sie ganz besonders angesichts der Realität der Nachkriegszeit. Ebenso wie Helene Weber versuchte sie engagiert, Frauen für Politik zu interessieren und sie für eine politische Laufbahn zu motivieren. • 1915 Parteisekretärin der Zentrumspartei in Dortmund • 1923 Besuch der Wohlfahrtsschule in Münster, Abschluss als Jugend- und Wirtschaftsfürsorgerin • 1928 Mitglied des Preußischen Landtags • 1946 Mitglied des Landtags in Nordrhein-Westfalen (Zentrum) • 1948 Mitglied des Parlamentarischen Rates, Geschäftsordnungsausschuss • 1949 Mitglied des Deutschen Bundestages • 15.10.1949 Auf dem 6. Parteitag der Deutschen Zentrumspartei wird Wessel zur Ersten Vorsitzenden der Partei gewählt. Damit ist sie die erste Frau in der deutschen Parteiengeschichte, die an der Spitze einer Partei steht. • 1951 Niederlegung Parteivorsitz Austritt aus Zentrum nach heftigen Auseinandersetzungen um die Wiederbewaffnung • 1952 Gründung Gesamtdeutsche Volkspartei, 1957 Mitglied des Bundestages nach Übertritt zur SPD • 1965 Bundesverdienstkreuz
Elisabeth Selbert geb. Martha Elisabeth Rohde	*22.09.1896 Kassel †09.06.1986 Kassel	Ihr besonderes Anliegen war die Schaffung eines unabhängigen Rechtswesens, vor allem eines unabhängigen Richteramtes. In diesem Zusammenhang forderte sie – erfolgreich – ein oberstes Gericht zur Normenkontrolle aller politischen Gremien, das heutige Bundesverfassungsgericht. Den größten Einfluss hatte Elisabeth Selbert jedoch auf anderem Gebiet: sie formulierte den Gleichheitsgrundsatz und setzte sich in zähen Verhandlungen für die Aufnahme dieses Grundsatzes in die Grundrechtsartikel ein. • 1918 Eintritt in die SPD • 1919 Gemeindeverordnete der Gemeinde Niederzwehren • 1926 – 1930 Abitur, Jurastudium, Promotion • 1933 Kandidatur für den Reichstag • 1934 Zulassung als Rechtsanwältin • 1946 – 1958 Abgeordnete im Hessischen Landtag • 1948/49 Mitglied des Parlamentarischen Rates • 1956 Großes Bundesverdienstkreuz

Weitere Frauen im Rheinland: Bildung

Name	Lebensdaten	Wirken
Anna Becker	*23.05.1871 †27.10.1937	Vorreiterin für die berufliche Qualifikation und erste Frau als Leitung einer Schule im heutigen Stadtgebiet von Oberhausen. Vorreiterin für kommunalpolitisches Engagement von Frauen. • erste Schulleiterin im heutigen Stadtgebiet von Oberhausen • 1894 Gründungsdirektorin Privatlyzeum Sterkrade • 1922 Stadtverordnete von Sterkrade
Carola Lepping	*14.05.1921 Elberfeld †05.05.2009 Hückeswagen	• ab 1931 Lehrerin in Hückeswagen • verblieb dort 1941 bis 1981 als Volks- und Hauptschullehrerin • Auszeichnungen: 1955 Charles-Veillon-Preis; Silberner Ehrenteller der Stadt Hückeswagen, Verdienstmedaille der Stadt Hückeswagen, Liberaler Bürgerpreis • 1947 bis 1990 ehrenamtliche Leiterin der Stadtbibliothek und später auch Autorin
Dr. Cornelia Harte	*06.06.1914 Altona †14.06.1998 Köln	• 1950 wurde die Biologin Dr. Cornelia Harte als erste Professorin an die Universität zu Köln berufen • sie war eine führende Zellforscherin • neben ihrer Tätigkeit in Forschung und Lehre setzte sie sich für die Förderung von Frauen in der Wissenschaft ein • war stellvertretende Bundesvorsitzende des Deutschen Akademikerinnenbundes und stiftete Nachwuchspreise für junge Forscherinnen aus ihrem Fachgebiet • Heute sind die Mentoring-Programme für Studentinnen und Wissenschaftlerinnen aller Fakultäten der Uni Köln nach Cornelia Harte benannt
Dr. Marieluise Christadler geb. Lex	*27.03.1934 Düsseldorf †16.01.2006 Karben bei Frankfurt	Professorin der Politikwissenschaft an der Universität Duisburg, Frankreich-Kennerin und Protagonistin der akademischen Frauenbewegung, Schulbuchautorin. Ihr Interesse während ihrer Arbeitsjahre als Pädagogin gilt u. a. der kritischen Kinder- und Jugendmedienforschung. Sie setzt sich mit „Kriegserziehung im Jugendbuch“ auseinander und analysiert in ihrer Doktorarbeit die „literarische Mobilmachung“ der Jugend in Deutschland und Frankreich vor 1914. • Abitur 1954 in Düsseldorf an einem Mädchengymnasium • 1954-59 Studium der Geschichte, Romanistik, Politische Wissenschaft in Heidelberg, Paris, Tübingen, Wien

Name	Lebensdaten	Wirken
		• 1959 1. Staatsexamen in Tübingen mit finanzieller Unterstützung der Studienstiftung des deutschen Volkes • 1960 - Stipendium am Centre Européen in Nancy (u.a. Studium der sozialen, wirtschaftlichen und rechtlichen Probleme der Europäischen Gemeinschaft) • 1966 Studienrätin • 1970-74 Schuldienst in Bad Homburg • 1969-72 Leiterin der VHS Karben bei Frankfurt • 1977 Dissertation und Aufnahme der Lehrtätigkeit an der Gesamthochschule Universität Duisburg, mehrere Forschungsfreisemester in Paris und Bordeaux • 1977 Berufung als Hochschullehrerin an die Universität-Gesamthochschule - Duisburg (heutige UDE), lehrt bis zu ihrer Pensionierung im Jahr 1997 im Fach Politische Wissenschaft, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften.
Hildegard Matthäus	*13.04.1934 †06.03.2022	• Fachoberlehrerin an einer berufsbildenden Schule für Informatik • bedeutender politischer Einsatz für den Erhalt des Gasometers als Denkmal der Industriekultur in Oberhausen • Stadtrat, Landtag, CDU; Mitglied des Landesvorstandes der CDU-Frauen-Union, Vorsitzende der CDU-Frauen-Union Oberhausen • 1964: Stadtrat Oberhausen • 1976: Ehrenring der Stadt Oberhausen • 1987: Bundesverdienstkreuzes am Bande • 1990: Vorsitzendes des Kulturausschusses Landtages NRW • 2003: Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen für ihren Einsatz in der Kulturpolitik • Vorkämpferin für den Erhalt des Gasometers und damit für die Etablierung von Industriekultur als Identitätsmerkmal Oberhausens und des Ruhrgebiets
Maria Magdalena Henriette Wilhelmina Henneberg Ruf- oder Künstlerinnenname	*05.01.1840 Hildesheim †25.05.1920 Lippe	• 8. Februar 1889 wurde sie zur Leiterin der Höheren Mädchenschule in Gummersbach berufen. Unter ihrer Leitung ging die Schule im Jahr 1889 in den Besitz der Stadt, was für die Einrichtung eine gesicherte materielle und eine äußere Aufwertung bedeutete, da sie nun den Namen „Höhere Mädchenschule“ trug. • 1901 wurde die Schule um eine dritte Klasse erweitert • 1910 ging es ihr gesundheitlich schlechter, sodass sie den Antrag stellte zum 1. Januar 1911 in den Ruhestand versetzt zu werden

Name	Lebensdaten	Wirken
Minna Stiefelhagen		(Das Abitur konnten die Schülerinnen an der höheren Mädchenschule in Gummersbach jedoch nicht machen. Dazu mussten sie an höhere Mädchenschulen anderer Städte wechseln. Das erste Abitur an der höheren Mädchenschule konnte erst zu Beginn der 1920er Jahre gemacht werden.)
Renate Weckwerth	*1942 †27.11.1994	Lehrerin, die sich sehr auf die Bildung und Förderung von Schüler*innen mit Migrationshintergrund engagierte; besonderes Engagement in der außerschulische Sprachförderung in Oberhausen. Organisierte Schulplätze für Kinder mit Migrationshintergrund; setzte sich dafür ein, dass internationale Vorbereitungsklassen für Deutsch in Schulformen installiert werden. Repräsentantin für den Aufbau öffentlicher Institutionen der Flüchtlingshilfe und Integrationsarbeit für Migrant*innen, getragen von starkem persönlichem Engagement. 1980: Geschäftsführung „Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von ausländischen Kindern und Jugendlichen“ (RAA)

Weitere Frauen im Rheinland: Kunst/Kultur

Name	Lebensdaten	Wirken
Amalie Weidner-Steinhaus	*1876 †1963	Duisburg-Ruhrorter Heimatdichterin; Die gebürtige Ruhrorterin erhielt die Wertschätzung vieler Bürger nicht zuletzt durch ihre, in einigen Bänden festgehaltenen Erzählungen und Dichtungen im Ruhrorter Platt, auch ihre Verbundenheit zum Heimatort machte sie zu einer geschätzten Persönlichkeit.
Carola Lepping	*14.05.1921 Elberfeld †05.05.2009 Hückeswagen	1931 Lehrerin in Hückeswagen 1941 bis 1981 dort als Volks- und Hauptschullehrerin - Auszeichnungen: 1955 Charles-Veillon-Preis; Silberner Ehrenteller der Stadt Hückeswagen, Verdienstmedaille der Stadt Hückeswagen, Liberaler Bürgerpreis 1947 bis 1990 ehrenamtliche Leiterin der Stadtbibliothek und später auch Autorin
Erika Bodmer	*1924 Paderborn †2000 Düsseldorf	Mitbegründerin der Duisburger Sezession, Mitinhaberin der Galerie Intergroup in Duisburg, Teilnahme an Wettbewerben „Kunst am Bau“, Lehrtätigkeit am Gymnasium für Kunst und Literatur in Duisburg. Ausstellungen

Name	Lebensdaten	Wirken
		und Ausstellungsbeiträgen (Auswahl): Düsseldorf, Malkasten, Winterausstellungen – Duisburg, Galerie Quadart, Intergroup, IG Ausstellungen, Städtische Galerie Rheinhausen – Köln, Galerie im alten Kloster – Bochum, Galerie Falazik – Bergheim, Stadthalle – Antwerpen, Galerie Campo – Hamburg, Museum für Völkerkunde – Seeligenstadt, Kunstforum – Baesweiler, Rathausgalerie – Langen, Kulturamt Ihre letzten künstlerischen Arbeiten thematisieren die Relativität der Seherfahrung.
Fasia Jansen	*06.06.1929 †29.12.1997	Frühe Repräsentantin für Engagement von Frauen in der Öffentlichkeit und in sozialen Bewegungen (Frauen, Frieden) mit internationaler Ausstrahlung, Einsatz von Kultur (Gesang) für die Ziele gesellschaftspolitischen Engagements. Politische Liedermacherin und Friedensaktivistin, aktiv in der Frauen-Friedensbewegung. Migrationshintergrund, uneheliche Tochter des liberianischen Konsuls in Hamburg. Erfahrungen im Nationalsozialismus verarbeitet im Gesang und im Einsatz in der (Frauen-) Friedensbewegung, deren führende Repräsentantin (mit Ellen Diederich) sie in den 1960er bis 1980er Jahren war. • 1991 Bundesverdienstkreuz am Bande • 1996 Ehrennadel der Stadt Oberhausen
Ilse Hollweg	*23.02.1922 †09.02.1990	Sie war eine bekannte Opernsängerin, die ihre Kindheit und Jugend in Siegburg verbracht hatte und der Stadt auch in späteren Jahrzehnten immer verbunden blieb. Sie trat weltweit auf.
Kaethe Augusti-Steinkamp	*1895 Duisburg †1970 Duisburg	Studium an den Kunstgewerbeschulen in Düsseldorf, Berlin und München. Meisterschülerin, Preisträgerin in Kunst am Bau Wettbewerben in Duisburg, Ausstellungen mit dem Deutschen Werkbund in Köln und Ankara. Teilnahme an Ausstellungen in Leipzig, Essen, Düsseldorf, Duisburg, Aachen, Ludwigshafen, Eindhoven und Paris.
Kathrin Josephine Türks Ruf- oder Künstlerinnenname Kathrin Türks	*1921 †19.10.1983	Die erste Intendantin eines Schauspielhauses in Deutschland: der Burghofbühne. • 8. Juli 1982 Bundesverdienstkreuz am Bande

Name	Lebensdaten	Wirken
Mathilde Buhr Ruf- oder Künstlerinnenname Mathilde de Buhr	*18.11.1888 Gummersbach †16.06.1967 Gummersbach	Tänzerin. Nach dem Besuch der Volksschule und der Höheren Töcherschule ging sie nach Düsseldorf in ein Mädchenpensionat, wo sie erstmalig Aufführungen von Louise Dumonts sah. Mathilde Buhr nahm Schauspiel- und Gesangsunterricht und reiste dafür sogar 1910 bis nach Norwegen. In Berlin machte sie bei ihr dann ihr Tanz-Examen. • 1911 gab sie anlässlich der ersten oberbergischen Gewerbeausstellung ihr Debüt mit einem indischen Tempeltanz. Nach dem Tod ihres Vaters zog sie nach Köln. Dort trat sie abends auf, tagsüber nahm sie Unterricht. Nach Abschluss ihres Schauspielstudiums nahm sie Unterricht in Ballett in Paris und Ausdruckstanz in Berlin. Mit ihrem Bruder Karl besuchte sie 1914 Wien und lernte dort die Künstlerszene kennen. Weiterer Ballettunterricht folgte in Köln, Wien und Graz folgten • 1916 trat sie an der Oper in Berlin mit riesigem Erfolg auf und nannte sich fortan "de Buhr". Es folgten weitere Auftritte im In- und Ausland. In Köln gründete sie eine Tanzschule • 1933 USA-Tournee Auftritt auf der Weltausstellung in Chicago. Im Zweiten Weltkrieg wurde bei einem Bombenangriff die Tanzschule in Köln getroffen und zerstört. Sie ging zu ihrer Schwester nach Gummersbach und baute in deren Haus eine Tanzschule auf • 1949 bis 1966 schrieb sie Artikel für verschiedene Zeitungen, vornehmlich mit historischem oder heimatkundlichem Inhalt
Mathilde Sauerborn geb. Mink Ruf- oder Künstlerinnenname Mate Mink-Born	*03.05.1882 Elsdorf †18.0.1969 Rheydt	Malerin vor allem christlich-religiöser Motive. Ihre produktivste und erfolgreichste Phase als Künstlerin datiert in die späten 1920er und die 1930er Jahre. Ihre Werke fanden konfessionsübergreifend Verbreitung. • 1922 gestaltet sie mit anderen den Kirchenpavillon auf der Deutschen Gewerbeausstellung in München • 1929 erschien ihr Hauptwerk, Kunstdrucke im A1-Format zu biblischen Themen als Unterrichtsmaterial für Kindergottesdienst, Schul- und Hausgebrauch
Professorin Dr. h. c. mult. Irene Ludwig geb. Monheim	*17.06.1927 Aachen †28.11.2010 Aachen	Deutsche Kunsthistorikerin, Kunstsammlerin und Kunst-Mäzenin, Stifterin. Mitte der 1960er Jahre begannen sie mit dem Aufbau einer Sammlung zeitgenössischer Kunst mit Werken von Künstlern aus Deutschland, Westeuropa und den USA, die später um Werke aus Mittel- und Osteuropa erweitert wurde. Nach dem Tode ihres Mannes im Jahr 1996 betreute Irene Ludwig die umfangreiche Sammlung weiter.

Name	Lebensdaten	Wirken
		• 1977 Goldener Ehrenring der Stadt Aachen • 1978 Verleihung des Professorentitels durch den österreichischen Bundespräsidenten • 1983 Verdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland • 1990 Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen • 1992 Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland • 1993 Ehrenmitglied der Russischen Akademie der Künste • 1994 Ehrenbürgerin der Stadt Aachen • 1995 Ernennung zum Ritter der Ehrenlegion • 1995 Ehrenbürgerin der Stadt Köln (als erste Frau) • 1996 Großes Goldenes Ehrenzeichen mit dem Stern für Verdienste um die Republik Österreich • 1998 Großes Verdienstkreuz mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland • 2000 Jabach-Medaille der Stadt Köln • 2007 Großes Verdienstkreuz mit Stern und Schulterband des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland • 2007 Ehrenring der Stadt Oberhausen
Trude Herr	*04.05.1927 Köln †15.03.1991 Lauris, Frankreich	Schauspielerin, Komödiantin, Sängerin und Autorin. Sie verkörperte in ihrer Darstellungskunst eine Kölner Volksschauspielerin und ein Kölner Original. Sie schrieb 14 erfolgreiche Theaterstücke, die meistens das Kölner Milieu schilderten. Sie trat in mehreren Filmen und in Fernsehproduktionen auf und hatte als Sängerin großen Erfolg. Etwa 40 Schallplatten wurden vor ihren Liedern aufgenommen. Der unverwüstliche Humor brachte ihr den Namen "ulkige Trude" ein. Von 1977 bis 1986 leitete sie das von ihr gegründete "Theater im Vringsveedel".

Weitere Frauen im Rheinland: Gesellschaft

Name	Lebensdaten	Wirken
Aenne Brauksiepe, geb. Engels	*23.02.1912 Duisburg-Wanheimerort †01.01.1997 Oelde	Sie hat die Frauenpolitik der CDU und der katholischen Frauenbewegung nach dem 2. Weltkrieg wesentlich mitgeprägt. Bereits ihre Mutter, Käthe Brauksiepe, hatte sich in der katholischen Frauenpolitik - insbesondere im caritativen Bereich - engagiert und Aenne Brauksiepe trat in ihre Fußstapfen, als sie 1946 im zerstörten Duisburg einen überparteilichen Frauenausschuss zur Unterstützung von Flüchtlingen, Obdachlosen und anderen Bedürftigen gründete. Sie gehört zu den Mitbegründer*innen der CDU in Duisburg und zog als erste und damals noch einzige Frau (erst 1952 gab es 5 weibliche Abgeordnete im Rat der Stadt) in den Rat der Stadt Duisburg ein. Es folgte eine Kandidatur und Wahl in den ersten Deutschen Bundestag. Hier setzt sie sich - unter frauenpolitischer Perspektive betrachtet - bereits damals für einen flexiblen Berufsweg von Frauen und für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ein. Im Oktober 1968 wurde sie zur Bundesministerin für Familie und Jugend berufen, als dritte Bundesministerin in der Geschichte der Bundesrepublik. • 1946 – 1948 Stadträtin in Duisburg • 1949 -1972 MdB • 1958 – 1971 Vorsitzende der Frauenvereinigung der CDU (heute: Frauen-Union) • 1967 -1969 stellvertretende Bundesvorsitzende der CDU • 1968 – 1969 Bundesministerin für Familie und Jugend
Antonia von Ley	*2009 †04.07.2019 Erftstadt	Umweltaktivistin, Initiative "1000 Bäume für Erftstadt". Sie ließ sich nie durch die Meinung der Mehrheit lenken und hatte ein erstaunliches Gespür für kleinere familiäre und größere gesellschaftliche Fehlentwicklungen. Sie suchte nie die Verantwortung bei Anderen und überlegte immer: Was kann ich konkret tun? Zwei Ereignisse in Köttingen lösten ihre letzte Initiative aus: Zuerst erlebte sie mit ihren Geschwistern, dass eine riesige, bewaldete Brachfläche ohne erkennbaren Sinn vollständig gerodet wurde. Wenige Monate später wurde eine, die Familie betreffende, Grenzbepflanzung einseitig reduziert und sie anschließend dazu aufgefordert, einige nun über die Grenze reichende Äste zu entfernen. „Wie kann es sein, dass die, die das Richtige tun, vom Papier (sie meinte die geltende Gesetzgebung) dazu aufgefordert werden können, das Falsche zu tun?“ Antonia wollte eigentlich 100.000 Bäume

Name	Lebensdaten	Wirken
		pflanzen; sie wollte dafür sorgen, dass das, was in ihrer und unserer Kindheit noch selbstverständlich war, zukünftig wieder normal wird.
Catharina de Cabanes	*14.05.1807 Wachtendonk †23.08.1843 Straelen	Sie ist mit einer grundlegenden Reform der Armenpflege verbunden. Diese war in der Zeit der französischen Verwaltung (1794-1814) finanziell ausgeblutet und bekam durch Catharina de Cabanes eine bedeutende Neujustierung. Sie wuchs in Haus Holtheide bei Wachtendonk auf. Später zog sie in die Straelener Kuhstraße, in der sie ein großes Haus mit Garten bewohnte. • 1843 zwei Wochen vor ihrem Tod erließ sie ein Testament, mit dem sie die „armen Leute von Straelen“ als Erben eines beträchtlichen Vermögens einsetzte. Dazu gehörten mehrere Immobilien und Liegenschaften • 1876 wurde ihr Haus als Armenhospital verwendet. Ein Jahr später öffnete das „Katharinenstift“ in der Kuhstraße seine Pforten. Das schöne klassizistische Gebäude fiel leider 1976 der Stadtkernsanierung zum Opfer
Dr. Hildegard Schmidt	*22.02.1898 †22.09.1973	Frühes Beispiel einer Frau in einer Führungsfunktion eines Oberhausener Großunternehmens der Montanindustrie. • Leiterin Betriebliche Sozialeinrichtungen GHH • Einsatz für soziale Dienstleistungen für Ehefrauen und Töchter der Montanarbeiter • hauswirtschaftliche Kursangebote, Aufbau von „Kleinkinderschulen“ – Kindertagesstätten – in den Werkssiedlungen
Elisabeth Eleonore Anna Justine Heuss-Knapp Ruf- oder Künstlerinnenname Elly Heuss-Knapp	*25.01.1881 Straßburg †19.07.1952 Bonn	Deutsche Politikerin, Sozialreformerin und Gründerin des Müttergenesungswerks. Betätigte sich auch als Schriftstellerin und Frauenrechtlerin. Ihr Ehemann war Theodor Heuss, der erste Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland. • 1946-1949 Mitglied des Landtages von Württemberg-Baden
Elisabeth Vurthmann	*1884 †19.08.1953	Sie war studierte Staats- und Sozialwissenschaftlerin und hatte vor 1933 eine lange Karriere in Berlin vorzuweisen. Wie sie die politische Stellung der Frau im Nachkriegsdeutschland sah, beschreibt sie in einem Artikel in der Kölnischen Rundschau vom 4. Oktober 1946: „Heute sind diese Rechte der Frauen im Allgemeinen anerkannt,

Name	Lebensdaten	Wirken
		wenigstens von allen rechtlich denkenden und einsichtsvollen Menschen. Mögen wir auch noch hier und da auf die Meinung stoßen, daß Frauen, die sich über den Arbeitskreis des Hauses und der Familie hinaus betätigen, die vielleicht gar ein Amt bekleiden oder einen außerhäusigen Beruf ausüben, zurückverwiesen werden sollen auf ihren natürlichen Hausfrauen- und Mutterberuf, so ist diese Stellungnahme heute doch nur noch vereinzelt anzutreffen und ist allein schon angesichts der Kriegsfolgen, um nicht das häßliche Wort Frauenüberschuß zu gebrauchen, gänzlich unberechtigt und sinnlos.‘ [...]“ . • 1921 bis 1929 Vorsitzende des Reichsverbands weiblicher Hausangestellter Deutschlands, Vorstandsmitglied des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften • 1925 bei der Pressestelle des Staatsministeriums • seit 1927 Regierungsrätin • 1929 erfolgte die Beurlaubung zur Zentralgenossenschaftskasse • 1930 wiederum bei der Pressestelle und erneute Beurlaubung zur Preußenkasse • 1931 in den einstweiligen Ruhestand versetzt und bis nach 1933 wieder bei der Zentralgenossenschaftskasse. Dann wurde sie von den Nationalsozialisten entlassen, da sie nicht aus der katholischen Kirche austreten und nicht in die Partei eintreten wollte • 1935/36 musste sie einen Gestapobeamten fünf Wochen lang bei mir aufnehmen, verpflegen, Archiv und Bücherei, sowie Post kontrollieren lassen • Nach 1933 lebte sie ohne Pension von „Gnadengeld“ • Frühjahr 1946 gehörte sie zu den Mitbegründern der CDU in Oberpleis und saß als deren Abgeordnete 1946 und 1948 im dortigen Rat • 3. Oktober 1946 wurde sie außerdem zur Amtsbürgermeisterin (amtierte bis November 1948) und am 31. Oktober zur Gemeindebürgermeisterin von Oberpleis (amtierte bis Januar 1951) gewählt; man hatte sie ausgesucht, da sie „über die meisten Fachkenntnisse verfügte“
Emilie Marder	*12.10.1817 †1890 Gummersbach	1871 wurde ein Kreiskrankenhausfonds gegründet, um in Gummersbach ein Krankenhaus errichten zu können. Die Apothekers-Tochter Emilie Marder stiftete 1883 diesem Fonds ein Grundstück im Wert von 6.000 Mark und 15.000 Mark Kapital. Somit war es nun 1884 möglich, in Gummersbach das erste Krankenhaus des Kreises einzurichten. 1899 wurde ein neues größeres Krankenhaus gebaut. Neben den Kirchen, dem Landratsamt und dem Amtsgericht

Name	Lebensdaten	Wirken
		entstand so eine der wenigen öffentlichen Einrichtungen mit übergemeindlicher Versorgungsfunktion in Gummersbach.
Gertrud Becking geb. Pietzak Ruf- oder Künstlerinnenname Trude Becking	*4.9.1919 Duisburg †24.4.2003 Duisburg	Ihr Motto am Arbeitsplatz war „Arbeiten und Denken!“ Zunächst Fabrikarbeiterin, schließlich nach dem Besuch der Berufsschule Vorarbeiterin und später Betriebsrätin. Sie heiratete 1949 und begann 20 Jahre später, ab 1969, zu malen. Sie engagierte sich politisch bei der SPD. Bei der Arbeiterwohlfahrt in Duisburg fungierte sie in der Zeit um 1979 herum gemeinsam mit einem Mitstreiter als Sprecherin eines Seniorenclubs.
Gertrud Marie Heidelore Scholz Immer Ruf- oder Künstlerinnenname Heidi Scholz Immer	*22.10.1948 †03.09. 2021	Pfarrersfrau aus Alstaden; bedeutender Einsatz um die Zivilgesellschaft in Oberhausen. Setzte wichtige Akzente in den Beziehungen zu Middlesbrough; trat dem Partnerschaftsverein bei und motivierte junge Leute, sich für die deutsch-englischen Beziehungen einzusetzen. Hat wenige Jahre vor ihrem Tod den Verein „Oberhausen works“ gegründet, der insbesondere geflüchteten Menschen zur Seite stand. Engagement für Ehrenamt in öffentlichen Institutionen, in der Friedensbewegung, für Völkerverständigung und Integration. • Aktiv in der Friedensbewegung der Evangelischen Kirche • Entwicklung und Versuch der Etablierung einer Ehrenamtsbörse
Getrud Bäumer	*12.09.1873 Hohenlimburg, †25.03.1954 Gadderbaum bei Bielefeld	Deutsche Frauenrechtlerin, Lehrerin, Schriftstellerin und Vorkämpferin der Gleichberechtigung der Frauen. Bis zu ihrem Tode war sie schriftstellerisch tätig. • 19-19-1933 Mitglied der Weimer Nationalversammlung und des Reichstages als Vertreterin der Deutschen Demokratischen Partei • 1920-1933 arbeitete sie als Ministerialrätin im Reichsinnenministerium • 1933 wurde sie von den Nazis aller Ämter enthoben
Helene Amalie Krupp	*10.07.1732 †09.05.1810	Unternehmerin. War an der Gründung der Eisenhütte „Gute Hoffnung“ in Sterkrade beteiligt, dem Grundstein der späteren GHH. Übernahm nach dem Tod ihres Mannes die Leitung der Kaufhandlung und die Verwaltung der geerbten Liegenschaften. Sie nutzte Kontakte, um sich im Bereich der Eisenindustrie zu engagieren. Gründung und

Name	Lebensdaten	Wirken
		Erfolg des späteren Kruppkonzerns folgen auf das Erbe von Helene Amalie Krupp; sie bewies Geschäftssinn, Durchsetzungsvermögen und kaufmännisches Geschick. Seltene Repräsentantin für Frauen in Führungsfunktionen der Wirtschaft in der Frühindustrialisierung; außergewöhnlicher Lebensweg einer Frau in der Zeit der Frühindustrialisierung. • 1757 Übernahme der Firmengeschäfte • 1782 Gründung der Gutehoffnungshütte (GHH), ab September 1784 Beteiligung der Witwe H. A. Krupp, 1796 Übernahme der Geschäfte der GHH
Hilde Seligmann geb. Levy	*02.08.1918 †16.09.1996	1988 beschloss der Rhein-Sieg-Kreis anlässlich des 50. Jahrestages der Novemberpogrome, das jüdische Leben an der Sieg zu dokumentieren und einen Beitrag zur Erinnerungsarbeit zu leisten. Hilde Seligmann stellte dafür das ehemalige Wohnhaus ihres verstorbenen Schwiegervaters Max Seligmann zur Verfügung. Bis 1971 war das Haus in der Bergstraße in Windeck-Rosbach Wohn- und Arbeitsplatz der Familie des Schwiegervaters. Max' Vater Moses Seligmann hatte das heute rund 200 Jahre alte Gebäude 1919 erworben. • 1995 erhielt Hilde Seligmann für ihre Versöhnungsarbeit das Bundesverdienstkreuz am Band • 27. Mai 1996 erlebte sie als Ehrengast noch die Einweihung »ihrer« Synagoge in Mainz-Weisenau durch Rabbiner Dr. Leo Trepp
Johanna Niederhellmann	*06.02.1881 Duisburg †18.04.1956 Duisburg	Johanna Niederhellmann, ab 1925 in der Duisburger SPD aktiv, war seit 1928 Referentin für Frauenfragen bei der SPD Duisburg. Sie wurde nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten im • September 1933 aus politischen Gründen aus dem Schuldienst als Lehrerin an der Freien Schule in Beeck entlassen. Begründungen dafür waren: ihre Mitgliedschaft in der SPD, „als Agitatorin der internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit“, als Mitglied der Deutschen Friedensgesellschaft und aufgrund ihrer führenden Stellung in der Vereinigung „Liga für Menschenrechte“ • ihr Zimmer in der elterlichen Wohnung – die eigene Wohnung hatte sie nach der Entlassung aus dem Schuldienst aufgeben müssen - wurde trotz erheblicher Schikanen durch die Nationalsozialisten „eine der Keimzellen des sozialdemokratischen Widerstandes an Rhein und Ruhr“). Insbesondere appellierte sie an die Frauen, den Nationalsozialisten Widerstand zu leisten, aufgrund des nationalsozialistischen Rollenverständnisses der Frau als „Gebärmachine, Magd und Dienerin“ und rief die Frauen auf - „Ihr Frauen, ...es geht um uns!“ - Widerstand zu leisten

Name	Lebensdaten	Wirken
		• Ihr Zimmer war Ausgangspunkt für den genialen Plan, die Hamborner Brotfabrik „Germania“ zu Zwecken des Widerstands gegen die Nationalsozialisten in Duisburg und Umgebung umzufunktionieren – von der Brotfabrik aus wurden später mit dem Brot illegale Schriften am gesamten Niederrhein verbreitet. Diese Aktivitäten wurden entdeckt, und Johanna Niederhellmann wurde ein knappes Jahr später mit vielen anderen Genossen und Genossinnen auf dem Gelände der „Germania“ verhaftet, wegen Hochverrats angeklagt und zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Während der Haft wurde Johanna Niederhellmann derart gefoltert und misshandelt, dass sich niederländische Frauen, obwohl diese „Sympathisantinnen des Nationalsozialismus“, für sie einsetzten. Nach Verbüßung ihrer Haftstrafe 1938 sollte sie ursprünglich in ein Konzentrationslager eingeliefert werden. Sie entging aber aus nicht geklärten Gründen diesem Schicksal • Nach dem Krieg spielte sie eine zentrale Rolle beim Wiederaufbau der SPD, und ihr wurde - damals als einziger Frau! - in der provisorischen Bürgervertretung Duisburgs bereits 1945 ein Amt übertragen: als Bürgervorsteherin in Duisburg-Ruhrort • 1945 bis 1948 übernahm sie den Vorsitz des Wohnungsausschusses für Laar, Beeck und Beeckerwerth. Gleichzeitig spielt sie eine zentrale Rolle beim Gewerkschafts-Wiederaufbau in Duisburg • Mai 1945 – wiederum als einzige Frau – Mitglied der Leitung des „Ausschusses zur Wiedererrichtung einer Einheitsgewerkschaft“ • 1948 zwingen sie durch Haft und Folter verursachte Krankheitsgründe zum Rückzug aus der Politik
Katharina Beving	*24.11.1940 Gescher †17.12.2009 Münster-Hiltrup	Schwester Leonie Beving leitete seit 1997, d.h. seit deren Gründung, die Beratungsstelle Solwodi e.V. („Solidarity with Women in Distress“/Solidarität mit Frauen in Not) in Duisburg. Diese Einrichtung konnte nach einer Frauenkonferenz der Gleichstellungsstelle im Jahr 1996 zum Thema Frauenhandel durch das Engagement der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) und mit Unterstützung der Gleichstellungsstelle der Stadt Duisburg als Solwodi - Beratungsstelle mit Schutzwohnung in Duisburg eingerichtet werden. Seit ihrem Ordenseintritt 1963 als Missionsschwester vom Hlst. Herzen Jesu in Hiltrup nahm Schwester Leonie unterschiedliche berufliche Tätigkeiten und ehrenamtliche Funktionen in verschiedenen Städten wahr. Als Ordensfrau wurde sie von ihrer Gemeinschaft für ihre Arbeit bei Solwodi e.V. in Duisburg freigestellt. Seitdem wurde sie für ihren massiven Einsatz gegen Menschenrechtsverletzungen in den Bereichen Frauenhandel und Zwangsprostitution weithin bekannt. Sie engagierte sich in allen für ihre Arbeit wichtigen kommunalen Gremien, wie z.B. beim Runden Tisch Gewaltschutzgesetz für Duisburg und wirkte kontinuierlich mit großem Engagement im

Name	Lebensdaten	Wirken
		Duisburger Frauennetzwerk Agenda 21 mit, wo sie unermüdlich die Belange der von Frauenhandel betroffenen Frauen zur Sprache brachte und mit allen gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten suchte.
Lore Agnes	*04.06.1876 Bochum †09.06.1953 Köln	War eine sozialdemokratische Politikerin und Frauenrechtlerin. • 1919/20 Mitglied der Weimarer Nationalversammlung • sowie des Reichstages von 1920 bis 1933
Magdalene Wester geb. Lange	*08.09.1890 Köln-Kalk †18.11.1978 Spich (Troisdorf)	Ehefrau des Spicher Fabrik- und Tongrubenbesitzers Jean Wester. Sie engagierte sich sozial in Spich, insbesondere bei der Verpflegung und Betreuung der Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter im Zweiten Weltkrieg. Dankesbriefe nach 1945 zeugen von ihrer Hilfsbereitschaft.
Marie Juchacz geb. Gohlke	*15.03.1879 Landsberg an der Warthe †28.01.1956 Düsseldorf	Deutsche Sozialreformerin, Sozialdemokratin und Frauenrechtlerin. Sie gründete die Arbeiterwohlfahrt und war 1. Vorsitzende dieser. Nach der Übernahme der Nationalsozialisten emigrierte sie zunächst ins Saarland, nach Frankreich und nach Kriegsausbruch schließlich in die USA.
Mathilde Lauterjung geb. Reichmann	*1897 Witten †1976 Köln	Ihr Elternhaus war sozialdemokratisch geprägt, ihre Eltern Arbeiter. Nach Wiedenest zog Familie Reichmann in Oberbergische um 1910. Mathilde arbeitete nach Abschluss der Volksschule in einer Textilfirma und später während des Ersten Weltkriegs in der Rüstungsproduktion bei der Firma L.&C. Steinmüller in Gummersbach. Schon damals bewies Mathilde Lauterjung Rückgrat und weigerte sich mit fünf weiteren Frauen Kriegsanleihen bei Steinmüller zu kaufen. • 1926 zählte sie wie ihre Schwestern und ihr Bruder Walter zu den Gründungsmitgliedern der KPD im Oberbergischen • Nach der Kommunalwahl Anfang März 1933 wurde sie verhaftet und in das Stadtgefängnis Köln, den „Klingelpütz“, gebracht • September 1933 in das Konzentrationslager Brauweiler überstellt. • 19. Januar 1934 wurde sie aus dem KZ entlassen und kehrt zurück nach Wiedenest • Sie ging kurz im Auftrag der KPD nach Moskau und dann in den Niederlanden, wo sie mit Waschen, Putzen und Nähen ihren Lebensunterhalt verdiente. Dort lernte sie den Kölner Zimmermann Willi Ketschau kennen und verliebt sich in ihn. Willi Ketschau kämpfte im Spanischen Bürgerkrieg mit den Internationalen Brigaden gegen Franko und seine Faschisten • 1938 gingen Mathilde und er nach Paris, werden aber beide in die Niederlande ausgewiesen

Name	Lebensdaten	Wirken
		- im Juni 1940 von der Gestapo verhaftet und wieder in den „Klingelpütz“ gebracht. Wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ verurteilten die Nationalsozialisten sie im März 1941 zu zwei Jahren Gefängnis - August 1942 ins KZ Ravensbrück transportiert 8. April 1945 wurde sie in einem Konvoi des Internationalen Roten Kreuzes nach Skandinavien gebracht. Nach Kriegsende durfte sie als "Staatenlose" das Lager verlassen. Das Deutsche Reich hatte sie zwischenzeitlich ausgebürgert - im November 1945 illegale Rückkehr nach Deutschland, schlug sich im völlig zerstörten Deutschland zu Fuß bis nach Windhagen zu ihrer älteren Schwester Emma durch
Sieglinde Ahlers geb. Coerlin	*13.12.1937 Schwente/Pommern †23.06.2013 Möhnesee- Körbecke	Polizistin, erste Frauenbeauftragte der Polizei in Duisburg. - Mai 1960 Eintritt in die Polizei in Wuppertal, nach Abschluss der Ausbildung für den gehobenen Dienst 1967 Versetzung nach Duisburg - ab 1970 Leiterin der Weiblichen Kriminalpolizei in Duisburg und den Nachfolgedienststellen 1978 -1989 Halbtagsstätigkeit wegen Betreuung der Tochter, ab dieser Zeit Sachbearbeiterin beim 2. Krim.-Kommissariat, überwiegend Bearbeitung von Sexualdelikten 1994 - 1997 Angehörige des KK Vorbeugung und Gleichstellungsbeauftragte der Polizei in Duisburg

Weitere Frauen im Rheinland: Gesundheit

Name	Lebensdaten	Wirken
Elisabeth Trube-Becker	*04.01.1919 Düsseldorf †01.02.2012 Neuss	Fachgebiet: Rechtsmedizin Erste Frau in Deutschland mit einer Professur für Gerichtliche und Soziale Medizin Engagement: Setzte sich zeitlebens für die Menschenrechte von Kindern ein und kämpfte gegen Kindesmisshandlung.
Lilly Meyer-Wedell	*04.02.1881 Düsseldorf †02.12.1944 London	Fachgebiet: Pädiatrie Bekannt für: Mitbegründerin des Deutschen Ärztinnenbundes

		Besonderheit: Eine der ersten Frauen, die in Deutschland in der Kinderheilkunde promovierte. Augusta Krankenhaus Düsseldorf
Mildred Scheel	*1931 Köln †13.05.1985 Köln	Fachgebiet: Radiologie Bekannt für: Gründerin der Deutschen Krebshilfe (1974), bedeutende Förderin der Palliativmedizin in Deutschland Als Ehefrau des Bundespräsidenten Walter Scheel nutzte sie ihre Position, um das Thema Krebs öffentlich zu machen und Spenden für die Krebsforschung zu sammeln.